

## Schlangen Bad Lippspringe



## Präsident begrüßt 1850 Erstsemester

**LEMGO** (WV) Für 1850 Erstsemester hat im Wintersemester 2020/21 an der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe ein neuer Lebensabschnitt begonnen. Damit ist die Zahl der Erstsemester an der TH OWL gut 14 Prozent höher als im Vorjahr und führt den positiven Trend aus dem Sommersemester fort.

„Wir freuen uns sehr über die gestiegene Zahl an Studierenden an unserer Hochschule“, so Hochschulpräsident Professor Jürgen Krahl. „Wir haben in den vergangenen Monaten mit viel Kreativität unsere digitalen Lehrformate ausgebaut und gleichzeitig dafür gesorgt, dass auch praktische Angebote und die Vernetzung der Studierenden untereinander und mit ihren Lehrenden nicht zu kurz kommen, das hat sich ausgezahlt.“

Für einen entspannten Einstieg ins Studium sorgte in diesem Jahr eine digitale Erstsemesterbegrüßung. In einer Online-Konferenz hat Hochschulpräsident Krahl gemeinsam mit weiteren Vertretern der Hochschule die neuen Studierenden begrüßt und Fragen rund ums Studium beantwortet.

Zu den beliebtesten Bachelor-Studiengängen im Wintersemester 2020/21 gehören an der TH OWL Innenarchitektur mit gut 180 Studienanfängern, Bauingenieurwesen mit gut 140 Studienanfängern und Betriebswirtschaftslehre mit gut 120 Erstsemestern.

Insgesamt studieren aktuell knapp 6600 Studierende an der TH OWL. Auch das Wintersemester 2020/21 findet aktuell überwiegend digital statt.

## Virtueller Rundgang im Museum

**LEMGO** (WV) Ein Klick reicht aus, und schon befindet man sich mitten in der Ausstellung - so als wäre man direkt vor Ort. Ab sofort bietet das Weserrenaissance-Museum Schloss Brake einen Rundgang der virtuellen Art an, und zwar unter <https://360.strohmeiermedien.de/museum-schloss-brake/>. Gedacht ist dieser in erster Linie für Kinder und Jugendliche. Der Auftritt ist ein digitaler Ersatz, denn das Haus hat derzeit aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen geschlossen.

Virtuell wandelt man so durch die historischen Räumlichkeiten, geht vor und zurück, blickt nach rechts und links, oben und unten. Speziell angefertigte 360 Grad-Bilder machen es möglich. Tippt man ein markiertes Kunstobjekt an, ploppen kurzweilig aufbereitete Informationen auf.

So erfahren die Kinder beispielsweise woher Obelix seinen Namen hat, warum am Schloss Brake drei Dromedare lebten und vieles mehr.

Die Schlängerin Heike Bailey startet als Tier-Physiotherapeutin in Münsterbrock neu durch

# Wenn nicht jetzt, wann dann?

Von Iris Spieker-Siebrecht

**SCHLANGEN/MARIENMÜNSTER** (WV) „Seit meiner frühesten Kindheit gehören Tiere, besonders Pferde, zu meinem Leben. Ich kann es mir ohne sie gar nicht vorstellen“, sagt Heike Bailey und lacht, als sie den Hals des Wallachs Linus streichelt, der brav neben ihr steht.

Die Verwaltungsangestellte, die im Büro des Schlänger Bürgermeisters arbeitet, hatte immer einen vollen Terminplan. Familie mit zwei Kindern, Job und Auftritte als Sängerin in verschiedenen Formationen begrenzen die Zeit mit den Pferden. Und dann, mit Mitte 40, die Idee, noch einmal alles umzuwerfen. Heike Bailey beginnt 2017 eine Ausbildung als Tierphysiotherapeutin, die sie 2019 erfolgreich abschließt. Diverse Weiterbildungen und erste erfolgreiche Schritte im Beruf bestätigten sie auf ihrem Weg: Im Frühjahr dieses Jahres kauft Heike Bailey einen Resthof am Ortsrand Münsterbrocks in Marienmünster. Dort wohnt sie nun gemeinsam mit Tochter Kate, vier Pferden und zwei Hunden. „Die Gegend hier um Marienmünster ist einfach wunderschön, wir kannten sie schon von Wandertouren“, schwärmt sie von ihrem neuen Zuhause. „Alle hier im Ort sind sehr nett und hilfsbereit, wir fühlen uns sehr wohl. Wenn ich nach Hause fahre, dann denke ich an Münsterbrock, nicht mehr an Schlangen“, sagt sie mit Überzeugung.

„Es war auf jeden Fall eine große Entscheidung, hierher zu ziehen, aber bisher habe ich sie nicht bereut. Es ist einfach schön, dass unsere Pferde direkt im Stall neben dem Wohnhaus stehen, und man nicht erst kilometerweit zu ihnen fahren muss.“



Freddy mag es, von Frauchen Heike Bailey in Münsterbrock massiert zu werden.



Heike Bailey mit ihren Pferden Linus und Thaleia auf dem Hof in Münsterbrock.

Foto: Iris-Spieker Siebrecht

Meine Tochter und ich haben die Boxen im alten Kuhstall selbst aufgebaut“, berichtet sie stolz von den handwerklichen Arbeiten. Natürlich ist noch viel zu machen, ein alter Bauernhof bietet da schier unerschöpfliche Möglichkeiten. Bailey: „Ich habe mindestens einen Fünf-Jahresplan.“

Ein bisschen wehmütig wird sie, wenn sie auf ihre Karriere als Sängerin angesprochen wird. „Im Kreis Paderborn, in der Umgebung

meines alten Wohnsitzes in Schlangen, bin ich recht bekannt. Ich biete „Gesang für besondere Anlässe“ und war gut gebucht. Natürlich sind fast alle Veranstaltungen in diesem Jahr auch für mich ausgefallen, und ich vermisse die Auftritte bei Feiern und Festen schon“, bedauert sie. „Ich werde das Singen auch nie aufgeben, denn die Musik bedeutet mir sehr viel. Manchmal drehe ich die Anlage laut und singe einfach, und unseren Ein-

stand hier in der Nachbarschaft haben wir - natürlich corona-gerecht - im Sommer mit Live-Musik gestaltet“, erinnert sie sich an die gelungene Feier.

Gleichwohl möchte Heike Bailey nun den Fokus auf die Arbeit mit den Tieren setzen und sich als Physiotherapeutin für Pferde und Hunde etablieren. Neben der Ausbildung hat sie erfolgreich Weiterbildungen in der Cranio-Sacralen Therapie, Blutegeltherapie und

Kinesio-Taping abgeschlossen und ist zertifiziertes Mitglied im Berufsfachverband für Tierheilpraktiker, Tierphysiotherapeuten und Tierverhaltenstherapeuten (BVFT). Anfang Oktober hat sie die neuen Praxisräume im Wohnhaus eröffnet, hier kann sie Hunde optimal betreuen. Ihre „großen Patienten“, die Pferde, besucht sie in der Regel in ihrer gewohnten Umgebung und hat nicht nur das Tier, sondern auch die Aufstallung, Sattel und Zaumzeug im Blick. Für die Zukunft plant sie, auf ihrem Hof auch Stallplätze im Falle einer längeren Therapie zur Verfügung zu stellen, außerdem sollen ab 2021 Workshops für Hunde- und Pferdehalter stattfinden. Baileys 21-jährige Tochter Kate absolviert eine Ausbildung zur Pharmazeutischen Kaufmännischen Angestellten und möchte sich danach zur Pferdeverhaltenstherapeutin weiterbilden, um dann in die Praxis in Marienmünster einzusteigen.

„Zuerst erfolgt immer eine umfangreiche Anamnese, um das Tier und seine Beschwerden so gut wie möglich kennen zu lernen und gezielt behandeln zu können. Genau wie in der Hu-

manmedizin liegt das Ziel der Physiotherapie bei Tieren darin, die natürliche Funktionalität des Körpers wieder herzustellen. Und auch Tiere genießen es, massiert zu werden, das weiß eigentlich jeder Hundehalter“, erklärt Bailey, während ihr Hund Freddy

»Die Körpersprache eines Tieres verrät viel über seine Gesundheit.«

Heike Bailey



Heike Bailey setzt bei ihrer Arbeit auch Pferdeegel, beispielsweise bei Hämatomen, ein

Lippische Polizei rät dringend zu reflektierender Kleidung – Kontrollen an Schulen

# Mehr Sicherheit durch gute Sichtbarkeit

**KREIS LIPPE** (WV) Das Jahr neigt sich dem Ende zu und die Tage sind dunkler geworden. Egal ob auf dem Weg zur Schule oder zur Arbeit – wer morgens das Haus verlässt, tut dies momentan in der Regel im Dunklen. Daher ist es besonders wichtig, dass Erwachsene und Kinder zu Fuß oder auf dem Rad gut sichtbar, reflektierende Kleidung tragen.

Das Verkehrssicherheitsberatungs-Team der lippischen Polizei kontrolliert aktuell jeden Morgen an unterschiedlichen Schulen in Lippe, wie gut Kinder und Jugendliche in der Dunkelheit zu Fuß oder auf ihren

Fahrrädern gesehen werden können. Einige Kinder sind durch reflektierende Kleidung und Lampen besonders gut zu erkennen. Leider treffen die Beamten der Verkehrssicherheitsberatung aber auch viele mit zu dunkler Kleidung und unzureichender Beleuchtung am Fahrrad. Dabei ist aufgefallen: Einige Kinder wissen beispielsweise gar nicht, wo sie ihr Fahrradlicht überhaupt einschalten können. Und vor allem Jugendliche müssen darauf hingewiesen werden, dass sie morgens im Straßenverkehr in dunkler Kleidung nicht wahrgenommen werden.

Die Kontrollen an den

Schulen nutzt die Polizei Lippe, um Kinder und Jugendliche zum Thema „Sicherheit durch Sichtbarkeit“ aufzuklären: Was lauert für Gefahren im dunklen Straßenverkehr? Und wie kann ich mich zu Fuß oder auf dem Rad ganz einfach, aber effektiv sichtbar machen? Diese Präventionsgespräche werden auch immer gerne mit dem Hinweis auf das Tragen eines Helmes verbunden – denn mit Helm können nachweislich 60 Prozent der schweren Kopfverletzungen bei Fahrradunfällen vermieden werden. Besonders empfehlenswert sind Helme, die reflektieren und/oder eigenes Licht be-

sitzen. Denn wenn die Reflektoren gut am Körper verteilt werden, wird die Sichtbarkeit noch mal erhöht, weil der menschliche Bewegungsablauf leichter zu erkennen ist.

Im Straßenverkehr sind bei Dunkelheit neben Kindern und Jugendlichen auf dem Schulweg in ländlichen Regionen auch ältere Menschen, die dunkel gekleidet sind, besonders gefährdet. Sie bewegen sich nur langsam und haben in Gefahrensituationen eine verminderte Reaktionsfähigkeit. Auch Zweiradfahrende sind wegen ihrer schmalen Silhouette und einer zum Teil schwachen Eigenbeleuch-

tung im Dunklen kaum zu erkennen. Ebenso können Personen, die zu Fuß oder joggend unterwegs sind und schlecht beleuchtete Straßen nutzen, nur schwer von anderen wahrgenommen werden.

Auch Tiere leben in der Dunkelheit gefährlich: Vierbeiner sollten für den Spaziergang stets mit einem speziellen Leuchtbands oder einer Reflektorjacke/-weste und einer Leine mit Reflektorstreifen ausgestattet werden und besser an die Leine genommen werden, statt im Dunklen frei herumzulaufen. Nur mit reflektierender Kleidung und Reflektoren ist man im Stra-

ßenverkehr auf Distanz ausreichend sichtbar: Eine Person mit dunkler Kleidung ist im Abblendlicht eines Fahrzeuges lediglich auf 25 Meter sichtbar. Ein Auto legt diese Strecke, bei einer Geschwindigkeit von 80 km/h, in nur einer Sekunde zurück. Ein Anhalten oder sicheres Ausweichen ist hier völlig unmöglich. Eine Person mit heller Kleidung ist auf 40 Meter sichtbar. Auch diese Distanz reicht in den meisten Fällen nicht zum Anhalten. Eine Person mit reflektierender Kleidung ist jedoch auf 140 Meter sichtbar – hier bleiben immerhin sechs Sekunden Zeit zum Reagieren.